

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druckort: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Meiberg, Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. --: Postfachkonto Nr. 404 49 Altm. Kdn. --:

Nummer 213

Verkehrspreis Nr. 1

Laasphe, Freitag den 12. September 1930

55. Jahrgang

„Solange ich lebe, lasse ich keinen Krieg mehr zu!“

## Briand vor dem Völkerbund

Im Völkerbund zu Genf ergriff Donnerstag unter allgemeiner Spannung Briand das Wort. Er wies darauf hin, daß er die Tribune des Völkerbundes als Vertreter Frankreichs und ferner als Beauftragter von 26 europäischen Mächten betreue, in deren Auftrag er dem Völkerbund einige Mitteilungen machen wolle. Briand ging in längeren Ausführungen auf die bisherigen Fortschritte des Ausbaues des Völkerbundes ein und erklärte, die Völker hätten in wachsendem Maße das Vertrauen, daß der Völkerbund das Werk des Friedens fortsetzen werde. Der Krieg sei jetzt, nach dem Abschluß des Kellogg-Battes, als Verbrechen schleimster Art erklärt worden. Auf dem Wege der Friedenssicherung seien große Fortschritte festzustellen. Solange er lebe, werde er jedenfalls keinen Krieg mehr zulassen. Jetzt gelte es, die Bestimmungen des Völkerbundes über die Abrüstung durchzuführen.

Briand wandte sich dann der Paneuropäerfrage zu. Er betonte, daß es heute keine Vereinigung von Völkern, keine Sondervereinbarung gebe, die lebensfähig sei, wenn sie nicht aufs engste dem Völkerbundpakt verbunden sei. Europa leide am schwersten unter den entsetzlichen Folgen des Weltkrieges. Gerade deshalb müßten sich auch die europäischen Völker, die die Sicherung des Friedens wollten, in engerer Fühlungnahme organisatorisch zusammenschließen. Es handele sich hierbei um eine Frage der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes. Jedes große Problem stehe anfänglich auf Schwierigkeiten. 26 europäische Staaten hätten jedoch festgestellt, daß sie bereit seien zu gemeinsamer Arbeit.

### Sicherung des Friedens.

Nach einem Überblick über die bisherigen Verhandlungen für die eingehende Unterzeichnung der Paneuropäerfrage stellte der Redner fest, es habe keinen Augenblick ein Zweifel darüber bestanden, daß diese Frage vor dem Völkerbund gebracht werden müsse. Der Völkerbund sei jedoch eine universelle Organisation für Weltaufgaben, die sich Einzelstaaten nicht widmen könne. Alle Völker seien daran interessiert, daß die europäischen Völker sich zusammenschließen, sich wirtschaftlich und politisch vereinigen und zusammenarbeiten, um die Kriegsschäden zu überwinden. Die europäischen Mächte erwarteten jetzt, daß der Völkerbund ihnen erkläre, Europa sei auf dem rechten Wege, auf dem es weitermarschieren müsse.

### Programmrede Hendersons vor der Völkerbundsversammlung.

Ein Bekenntnis zur Abrüstung.

In Fortsetzung der Ansprache über den Tätigkeitsbericht ergriff der britische Außenminister Henderson das Wort zu einer groß angelegten Programmrede. Henderson wies auf die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Arbeit des Völkerbundes hin und erklärte, die Ereignisse der letzten Monate hätten klarer denn je bewiesen, daß die Welt eine wirtschaftliche Einheit sei. Großes Gewicht legte Henderson auf die Beilegung der Konflikte durch die auf Betanlassung des Völkerbundes geschlossenen Abkommen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Staatssekretär Henderson auf das Interesse hin, das die britische Regierung an der Generalakte über die Schiedsgerichtsbarkeit und an der Konvention über die finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten wie überhaupt an allen Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung des Krieges nehme. England sei bereit, alle derartigen Sicherheitsmaßnahmen zu ratifizieren, doch unter einer Bedingung, daß ein allgemeiner Vertrag zur Herabsetzung und Beschränkung der nationalen Rüstungen durchgeführt werde.

Deshalb werde England seine Zustimmung zu neuen Sicherheitsmaßnahmen nur unter der Bedingung effektiv werden lassen, daß die Abrüstung aufhöre, nur eine Frage zu sein, und eine Wirklichkeit werde. Die Urheber der Völkerbundsatzung, so zusammenfassend, haben nie geglaubt, daß die internationale Rüstung unbeschränkt fortbestehen und wenn das Völkerrecht wieder ausleben würde. Deshalb haben sie im Artikel 8 die Verpflichtung aufgenommen, eine allgemeine Herabsetzung und Einschränkung der nationalen Streitkräfte durch internationale Verträge herbeizuführen. Diese Verpflichtung ist noch nicht eingelöst worden, obwohl sie vor elf Jahren eingegangen worden ist. Die Jahre gehen dahin, und doch bildet diese Verpflichtung einen Teil des Friedensvertrages und ist nicht weniger gebilligt als irgend eine andere Verpflichtung, die in diesen Verträgen enthalten ist. Durch diese Verpflichtung ist jede Regierung im Völkerbund gebunden. Es ist eine Zusage, die oft erneuert worden ist. Vor zwei Jahren erklärte die Versammlung, daß unter den gegenwärtigen Sicherheitsverhältnissen der Abschluß einer ersten allgemeinen Abrüstungskonvention möglich sei. Zwei Jahre sind

vorübergegangen, und wir haben diese allgemeine Konvention nicht abgeschlossen. Die Völker werden ungeduldig und zweifeln an unserem guten Willen.

Nach einem Hinweis auf die Londoner Flottenkonferenz schloß Henderson seine Rede mit folgenden, stark betont vorgebrachten Sätzen: Wenn die Flottenabrüstung nicht allgemein durchgeführt werden kann, wenn sie nicht ergänzt werden kann durch die Einschränkung und Begrenzung der Land- und Luftstreitkräfte, so werden die Friedensverträge nicht ausgeführt werden. Die Völkerbundsatzung wird unerfüllt bleiben und der Friede Europas und der Welt wird nicht gesichert sein. Die Zeit für praktische Ergebnisse ist jetzt gekommen, und wir hoffen daher, daß der vorbereitende Ausschuß, wenn er im November zusammentritt, machtvoll vorstößen und seine Aufgabe tatsächlich endgültig vollenden wird. Wir hoffen, daß die Weltabrüstungskonferenz vom Völkerbundstatut auf nächstes Jahr einberufen werden kann und daß wir in absehbarer Zeit einen entscheidenden Schritt zur Erfüllung der Verpflichtungen, die uns alle binden, tun werden. Ich appelliere an alle hier versammelten Nationen, sich zusammenzuschließen in dem gemeinsamen starken Bemühen, den großen Zweck, für den der Völkerbund geschaffen ist, zu erreichen.

### Der Eindruck der Briand-Rede.

Die Rede des französischen Außenministers hat in deutschen Kreisen in Genf einen günstigen Eindruck gemacht. Briand hat die Verpflichtung zur Abrüstung erneut betont und dabei über die schwebenden Besprechungen mit Italien Worte gefunden, deren freundschaftliche Zuversichtlichkeit allgemein aufgefassen ist. Beim Vorbringen der Europa-Frage hat Briand die Interessen des Friedens in den Mittelpunkt gestellt und hat besonders darauf verzichtet, französische Sonderwünsche vorzutragen oder sonstige Tendenzen anzukündigen, die vom Standpunkt der deutschen Politik bedenklich sein könnten. Briand ist sichtlich bemüht, gegenüber den vielen Widerständen, auf die die konkreten Vorschläge seines Planes gestoßen sind, wenigstens die Idee eines engeren Völkerverhältnisses der europäischen Staaten zu retten und im übrigen dem Völkerbund, entsprechend dem Beschluß der Europa-Konferenz, vollkommene Entscheidungsfreiheit zu lassen.

### Deutschland rollt die Minderheitenfrage auf.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat beim Präsidenten der Völkerbundsversammlung den Antrag gestellt, den Abschnitt des Jahresberichtes des Völkerbundes über die Minderheitenfrage dem politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung zu überweisen. Die deutsche Regierung hat damit die Initiative in der Minderheitenfrage ergriffen. Der deutsche Antrag war notwendig, da das Völkerbundssekretariat die Minderheitenfrage nicht auf die Tagesordnung der diesjährigen Völkerbundsversammlung gesetzt hatte und somit ohne den deutschen Antrag die Minderheitenfrage während des September überhört nicht zur Sprache gekommen wäre.

### Kurznachrichten.

Die Berufung in dem großen Oppelner Prozeß wegen Störung einer polnischen Theateraufführung ist nunmehr von sämtlichen Beteiligten zurückgezogen worden, so daß eine Berufungsverhandlung nicht mehr stattfindet. Das am 12. Oktober 1929 verkündete Urteil lautete gegen einen Angeklagten auf acht Monate, gegen andere auf geringere Strafen.

Das Prager Justizministerium hat es abgelehnt dem Professor Lupa, der wegen Hochverrats von einem tschechischen Gericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die Rechte als politischer Gefangener zu gewähren. Lupa, der die Rechte des slowakischen Volkes zu wahren bestrebt war, wird deshalb jetzt, wie ein gemeiner Verbrecher behandelt.

Bei Ausgrabungen im Budapester Stadtteil Óbuda, wo einst die Römerstadt Aquincum stand, wurden Überreste einer ursprünglichen Kirche freigelegt, die ungefähr aus dem Jahre 370 n. Chr. stammt. Die Umrisse zeigen die bei den römischen Urchristen gebräuchliche Bauform eines Katakombens.

Beim Schmieden von Eisenbahnschienen in einer Werkstatte der Eisenbahngesellschaft von Philadelphia zersprang plötzlich das glühende Eisen. Durch die herumfliegenden Eisenstücke wurden fünf Arbeiter getötet und zwölf schwer verletzt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, aus Moskau kommend, wieder in Friedrichshafen eingetroffen.

Gegen die Diktaturbestrebungen des Warschauer Pilsudski und die von ihm angeordnete Verhaftung der Oppositionsführer fanden in ganz Polen erregte Kundgebungen statt.

Zwischen Deutschland und China wurde ein Abkommen über den deutsch-chinesischen Luftfahrverkehr getroffen, das für Deutschland sehr günstige Bedingungen enthält.

### Die Neuordnung der Krankenkassen.

Eine amtliche Darstellung der Auswirkungen.

Amlich wird mitgeteilt: Die neuen Vorschriften über die Krankenversicherung beginnen sich in einer Herabsetzung der Beiträge auszuwirken. So hat z. B. die Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart den Beitragssatz von 7,2 auf 6 Prozent für Versicherte, denen zunächst kein Krankengeld gezahlt wird, weil sie weiterhin Lohn oder Gehalt erhalten, sogar bis auf 5 Prozent herabgesetzt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Dresden meldet eine Minderung von 7 1/2 auf 6 1/2 Prozent, die Landkrankenkassen Bielefeld, Schwiebus und Bismarck von 6 auf 5 Prozent, die bei. Ortskrankenkasse für das Handelsgewerbe in Stuttgart von 5,7 auf 5 bzw. 3,75 Prozent, die Kruppische Betriebskrankenkasse von 5,6 auf 4,8. Zur Würdigung dieser Zahlen sei darauf verwiesen, daß jedes Prozent Beitragsentlastung für einen Arbeitnehmer mit einem Grundlohn von 5 Mark eine Ersparnis von 18 Mark, bei einem Grundlohn von 10 Mark sogar von 36 Mark im Jahre bedeutet. Jeder Part also den Verbleib für zwei bis drei Arbeitstage. Demgegenüber kommt die Belastung durch Krankenschein und Arzneikostenanteil, selbst wenn der Versicherte zweimal im Jahre erkrankt, nicht in Betracht; denn die Kosten für zwei Krankenscheine und vier Rezeptformulare, von denen jedes mehrere Verordnungen enthalten kann, betragen nur 3 Mark.

### Wohnungspolitik und Gemeindesteuern.

Die Ansichten des Ministers Dreht.

Reichsjustizminister Dr. Dreht gab Erklärungen über die künftige Wohnungspolitik und die Realsteuernpolitik ab. Die Wohnungspolitik sei keine Frage des Staates mehr, sondern nur noch eine Frage der Zahlungsfähigkeit. Nach Ansicht des Ministers ist der Zeitpunkt nahegerückt, in dem wir die Zwangswirtschaft aufheben können.

Die Hauszinssteuer

sei im Grunde nur ein Mißverständnis in der ganzen Steuer-gesetzgebung. Nach dem Aufwertungsschlußgesetz müsse eine Herabsetzung der Hauszinssteuer vorgenommen werden. Eine Erhöhung der gesetzlichen Miete für solche Zwecke sei untragbar. Schließlich äußerte sich der Minister noch zum Real-steuerproblem und erklärte, es bleibe nichts anderes übrig, als den Gemeinden wieder ein Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer zu geben. Die neue „Kopfsteuer“ mit ihrer Staffelung sei ein erster Ansatz in dieser Richtung.

### Eine Spur Franklins

nach 85 Jahren aufgefunden.

Der kanadische Forscher Major Burwash entdeckte, als er im Flugzeug von einem Flug nach dem magnetischen Pol zurückkehrte, auf der King-William-Insel im nördlichen Kanada zwei Lager der seit 85 Jahren verschollenen Expedition Sir John Franklins, die aus 129 Offizieren und Mannschaften bestand und im Jahre 1845 an Bord der beiden Schiffe „Erebus“ und „Terror“ England verlassen hatte, um die nordwestliche Durchfahrt zu entdecken. Die Schiffe wurden zuletzt am 26. Juli 1845 von einem Walfischfänger in der Melville-Bay gesehen und waren seitdem verschollen.

Aus einem 1859 auf der King-William-Insel gefundenen Bericht ging hervor, daß die Schiffe 1848 nahe der Nordwestküste von King-William-Land vom Eis eingeschlossen und nach dem Tode Sir John Franklins von den übrigen Mitgliedern der Expedition verlassen worden waren. Die 105 Überlebenden sind zweifellos bei dem Versuch, das Festland zu erreichen, der Kälte, dem Hunger und den Strapazen erlegen. Auch Major Burwash soll nunmehr einige Dokumente gefunden haben, die weiteren Aufschluß über das Schicksal der Expedition geben.

### Zur Wahlbewegung

Aufruf von Wirtschaftsführern zur Reichstagswahl.

Eine Reihe von Wirtschaftlern verschiedener politischer Richtungen veröffentlichte einen Aufruf zur Reichstagswahl. Die Wahl falle in die Zeit bitterer Wirtschaftskrise. Ursache dieser Krise sei im Zusammenhang mit den Kriegskriegsverpflichtungen und den weltwirtschaftlichen Erschütterungen eine Überforderung der öffentlichen Ausgaben. Um diese Krise zu überwinden, müsse endlich eine konsensfähige Politik der staatlichen und der wirtschaftlichen Verantwortlichkeiten durchgeföhrt werden. Das fordere, daß jeder nicht unerläßliche öffentliche Aufwand vermieden und der Aufbau des Staats- und Verwaltungswesens vereinfacht werde. Der Aufruf mahnt daher, das Wahlrecht als Wahlpflicht zu empfinden und die Stimme denen zu geben, die auf dem Boden der Verfassung in positiver Arbeit für die Rettung des Staates, für die Stärkung der Volkswirtschaft einzutreten gewillt seien.

Schlechte über Aufgaben der Agrarpolitik.

Reichsernährungsminister Schiele sprach in Berlin über Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der Agrarpolitik. Er erklärte, wenn auf einem Gebiete der Politik die Früchte langsam reifen, wenn irgendwo Politik auf weite Sicht betrieben werden müsse, so sei dies in der Agrarpolitik der Fall. Das werden in der Agrarpolitik sei herumgeworfen. Ob wir den Sauer auch künftig würden halten können, hänge von der politischen Kräftegruppierung nach den Wahlen ab. Eine wichtige Aufgabe der Zukunft wird es sein, den Geltungsbereich der Dillhilfe auszudehnen.

Verbot einheitlicher Kleidung am Wahltag.

Die Polizeidirektion München hat das Tragen von einheitlicher Kleidung (Uniform, Bundesstracht) sowie von Arm-binden von Sonnabend vor den Wahlen bis Montag mittags 12 Uhr nunmehr zu jeder Tages- und Nachtzeit verboten.

## 589 Wahlvorschläge.

Die Bewerber für die Reichstagswahl. Nach den Feststellungen des Reichswahlleiters sind für die Reichstagswahl am 14. September 565 Kreiswahlvorschläge und 24 Reichswahlvorschläge, insgesamt 589 Wahlvorschläge, zugelassen, gegenüber 642 Kreiswahlvor-

| Reichstagswahl         |                                                |    |
|------------------------|------------------------------------------------|----|
| Wahlkreis Berlin       |                                                |    |
| Stimmzettel für Männer |                                                |    |
| 1                      | Sozialdemokratische Partei Deutschlands        | 1  |
| 2                      | Deutschnationale Volkspartei                   | 2  |
| 3                      | Deutsche Zentrumspartei                        | 3  |
| 4                      | Nationalistische Partei                        | 4  |
| 5                      | Deutsche Volkspartei                           | 5  |
| 6                      | Christlich-sozialer Volksdienst                | 6  |
| 7                      | Deutsche Staatspartei                          | 7  |
| 8                      | Reichspartei des deutschen Mittelstandes       | 8  |
| 9                      | Deutsche Arbeiterpartei der deutschen Arbeiter | 9  |
| 10                     | Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei | 10 |
| 11                     | Deutsche Landvolk                              | 11 |
| 12                     | Reichspartei des deutschen Mittelstandes       | 12 |
| 13                     | Christlich-sozialer Volksdienst                | 13 |
| 14                     | Deutsche Staatspartei                          | 14 |
| 15                     | Reichspartei des deutschen Mittelstandes       | 15 |
| 16                     | Deutsche Arbeiterpartei der deutschen Arbeiter | 16 |
| 17                     | Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei | 17 |
| 18                     | Deutsche Landvolk                              | 18 |
| 19                     | Reichspartei des deutschen Mittelstandes       | 19 |
| 20                     | Christlich-sozialer Volksdienst                | 20 |
| 21                     | Deutsche Staatspartei                          | 21 |
| 22                     | Reichspartei des deutschen Mittelstandes       | 22 |
| 23                     | Deutsche Arbeiterpartei der deutschen Arbeiter | 23 |
| 24                     | Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei | 24 |
| 25                     | Deutsche Landvolk                              | 25 |

So steht ein Wahlzettel aus, wie er im Wahlkreis Berlin benutzt werden wird.

schlüssen und 31 Reichswahlvorschlägen, gleich 673 Wahlvorschlägen, bei den Reichstagswahlen am 20. Mai 1928. Die Zahl der Wahlvorschläge ist mithin zurückgegangen. Die Zahl der Bewerber beträgt auf den Kreiswahlvorschlägen 6651 (6051 männliche und 600 weibliche Bewerber), auf den Reichswahlvorschlägen 464 (427 männliche und 37 weibliche Bewerber), zusammen 7115 (6478 männliche und 637 weibliche Bewerber). Bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 waren 6209 Bewerber vorhanden, davon 5718 männliche und 491 weibliche Bewerber. Die Zahl der Bewerber insgesamt ist mithin um 906 (gleich 15 Prozent), die der männlichen Bewerber um 760 (gleich 13 Prozent) und die der weiblichen Bewerber um 146 (gleich 30 Prozent) gestiegen.

Die für die Reichstagswahlen zu benutzenden Stimmzettel sind auf Kosten des Reiches hergestellt und werden den einzelnen Abstimmungsbezirken kostenlos zur Verfügung gestellt. Es dürfte wahrscheinlich das letzte Mal sein, daß das Reich die Kosten für die Herstellung der Stimmzettel trägt; denn bei der geplanten Wahlreform ist daran gedacht, daß die Parteien ihre Stimmzettel selbst herstellen und bezahlen müssen. In einigen Wahlkreisen werden bei der Reichstagswahl am 14. September Männer und Frauen mit verschiedenfarbigen Stimmzetteln abstimmen. Diese gekennzeichneten Abstimmungen, die wie besonders betont sei, nicht im ganzen Reichsgebiet, sondern nur in einigen Wahlkreisen vorgenommen werden soll, dient lediglich statistischen Zwecken. Das Wahlgeheimnis wird auch hierbei auf alle Fälle gewahrt sein. Im übrigen ist es nicht das erste Mal, daß Männer und Frauen mit verschiedenfarbigen Stimmzetteln zur Wahlurne gehen. Auch bei der letzten Reichstagswahl hatte der Reichswahlleiter die Erlaubnis zur getrennten Abstimmung von Männern und Frauen gegeben. Die Wahlzettel sind übrigens nicht einheitlich für das ganze Reich gehalten, da einzelne Parteien in einigen Wahlkreisen nicht vertreten, zusammengegangenen sind oder unter anderem Namen erscheinen.

### Aus In- und Ausland

Paris. Der französische Admiral Huguet, ein Bruder des vor fünf Jahren verstorbenen Generals, hat in seiner Pariser Wohnung Selbstmord begangen, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

London. In Kalkutta hat die Polizei eine neue Bombenfabrik ausgehoben und verhaftete drei Männer und eine Frau, sämtlich Bengalen.

Buenos Aires. General Urburu, der Chef der neuen argentinischen Regierung, hat eine Anleihe in Höhe von 18½ Millionen Dollar auflegen lassen.

### Deutsche Telephonarbeiten in Italien.

Dem Vernehmen nach ist ein Vertrag zwischen der italienischen Regierung und amerikanischen Firmen über den Ausbau des nationalen Fernsprechnetzes in Italien unterzeichnet worden. Das Gesamtobjekt beträgt 40 Mill. Doll. Das gesamte Kabel sowie ein großer Teil der Zubehörsapparate wird in Italien hergestellt. Es soll aber sehr wahrscheinlich sein, daß auch deutsche Fabriken zur Durchführung der Arbeiten herangezogen werden, zumal die Amerikaner nur wenige Erzeugungsstätten in Italien zur Verfügung haben. Deshalb hat man genügenden Anlaß, daß deutsche Firmen zur Deckung des Bedarfs in Frage kommen.

### Sinnland.

Einspruch Rußlands gegen die Lappaktion.

Der russische Gesandte in Helsinki hat beim finnischen Außenminister scharfen Einspruch dagegen erhoben, daß die Lappolente fortfahren, finnische Kommunisten zur sowjetrussischen Grenze zu befördern. Die sowjetrussische Regierung solle sich genötigt, scharfe Gegenmaßnahmen zu ergreifen, falls sich das nicht ändere. Der Einspruch ist in schärfster Tonart vorgebracht worden, weil die finnische Regierung die erste sowjetrussische Note in der gleichen Angelegenheit nicht beantwortet hat.

## Aus der Heimat

Freitag den 12. September 1930

### Die 27. Ausstellung und Zuchtviehversteigerung des Verbandes Mitteldeutscher Rotviehzüchter in Wehlar.

Die Rotviehzucht marschiert mit großen Schritten in allen Gebieten vorwärts, den Beweis erbracht die Sammlungen der 1-2-jährigen Zuchtbullen, welche aus den Verbandsgebieten in Oberhessen, Wehlar, Diebentopf, Westfalen, Kurhessen und Ostwestfalen der 27. Versteigerung des „Verbandes Mitteldeutscher Rotviehzüchter“ am 4. Septbr. in Wehlar zugeführt waren. Fast ausnahmslos zeigten die Bullen den im Verbandsgebiet erreichten tiefen, breiten und mittellangen Wirtschafstyp mit stark verstärktem Fundament und einwandfreier Stellung der Gliedmaßen, ein breites besonders ausgeprägtes derbes Sprunggelenk und eine feste Geschlossenheit im Bau. Die auf dieser Veranstaltung gezeigte Ausgeglichenheit eines hochwertigen Zuchtmaterials konnte bisher noch nicht auf den Verbandsveranstaltungen festgestellt werden. Die Auswahl der 60 vorgestellten Tiere war mit großer Sorgfalt getroffen und brachte zur Anschauung, daß in der Landes-Rotviehzucht bereits ein Hochstand des Zuchtmaterials erreicht ist, der zu den größten Hoffnungen berechtigt. Mit ganz wenigen Ausnahmen entflammten die Tiere dem Klein- und Mittelbefehl. Durch das Preisgericht wurde der Höchstwertigkeit dieses Zuchtmaterials in vollem Umfang Rechnung getragen; auf jedes zweite Tier entfiel ein Preis. Bei 27 Bullen wurde der Nachweis der mitterlichen Milchleistung erbracht, diese Bullen fanden restlosen Absatz. Es mußte bei der Beurteilung festgestellt werden, daß durchweg die Bullen mit Leistungsanweis die bessere Zuchtqualität aufwiesen.

Der Besuch der Veranstaltung besonders aus den westdeutschen Zuchtgebieten war über Erwarten groß. Die Nachfrage nach hochwertigen Bullen konnte durch die Vorstellung eines besonders wertvollen Zuchtmaterials in großem Umfang befriedigt werden. Das Angebot der 60 Bullen fand bis auf drei Tiere, die nicht allen Anforderungen entsprachen, zu einem Mittelpreise von 763 RM. restlosen Absatz: Es wurden abgegeben:

In Gruppe 21, Bullen mit Leistungsanweis: Klasse 1, 20 Bullen zum Mittelpreise von 727 RM. — Höchstpreis 1250 RM.; Klasse 2, 7 Bullen zum Mittelpreise von 869 RM. — Höchstpreis 1130 RM.

In Gruppe 2, Bullen ohne Leistungsanweis: Klasse 3, 10 Bullen zum Mittelpreise von 800 RM. — Höchstpreis 1050 RM.; Klasse 4, 20 Bullen zum Mittelpreise von 744 RM. — Höchstpreis 910 RM.

Die Ausgeglichenheit des Zuchtmaterials trat in den Preisen in Erscheinung, es wurden abgesetzt zum Preise von über 1000 RM. 4 Bullen oder 7 Proz., 800—1000 RM. 21 Bullen oder 37 Proz., 600—800 RM. 25 Bullen oder 44 Proz., unter 600 RM. 7 Bullen oder 12 Proz.

Der Verlauf der Versteigerung erwies die Tatsache, daß für ein hochwertiges Zuchtmaterial eine große Nachfrage zu angemessenen Preisen besteht und daß daher die Züchter gut tun, nur das beste Material diesen Veranstaltungen zuzuführen. Die nächsten Versteigerungen des Verbandes finden am 15. Oktober in Nordhausen (Harz) und 21. Oktober in Frankenberg (Eder) statt. Es ist zu erwarten, daß hier ein gleiches hochwertiges Material zum Verkauf kommen wird.

Ebbinghaus.

### Hausbesitzer und Wahlpropaganda an seinem Haus.

Das Kasseler Amtsgericht fällte ein interessantes Urteil, das für Hausbesitzer wie für Mieter von weitgehender Bedeutung ist. Ein Haus in der Altstadt, das der Stadt Kassel gehört, wird ausschließlich von Angehörigen der K.P.D. bewohnt. Anlässlich des Wahlkampfes hatten nun diese Hausbewohner die ganze Fassade des dreistöckigen Hauses mit grellroten Transparenten und roten Fahnen ausgeschmückt. Die Stadt Kassel wollte sich diese Ausschmückung in so eindeutiger Weise nicht gefallen lassen, und nachdem Verhandlungen zwischen den Parteien wegen Unterlassung dieser Ausschmückung ohne Erfolg waren, strengte die Stadt eine Klage auf Unterlassung dieser Wahlpropaganda beim Amtsgericht an.

Nachdem längere Zeit darüber verhandelt worden war, ob die Beflaggen ihre politische Meinungsäußerung in der Weise zum Ausdruck bringen dürften, daß sie als Mieter ein Haus derart dekorieren, gab das Amtsgericht dem Klageanspruch der Stadt mit der Begründung statt, daß kein Hausbesitzer eine gegen ihn gerichtete politische Propaganda in und an seinem Haus zu dulden brauche. Daraufhin wurden die Mieter verurteilt, die angebrachten Transparente zu entfernen, die roten Fahnen einzuziehen und sich in Zukunft derartiger Demonstrationen zu enthalten.

Dieses Urteil ermutigt vielleicht auch in Laasphe und den Orten des Kreises manchen Hausbesitzer, gegen Verunzierungen seines Hauses energisch einzuschreiten.

— \* Neue Tarifbestimmungen für Sonntagsruffahrten. Zur Behebung des Ausflugsverkehrs an Sonntagen will die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft versuchsweise die Benutzung der Schnellzüge mit Sonntagsruffahrten nicht mehr von der Zahlung des Schnellzugzuschlages der Zone II abhängig machen. Vom 13. September ab. So. ab braucht vielmehr bei Entfernungen bis zu 75 Kilometer nur der Zuschlag der Zone I gelöst zu werden. Außerdem können künftig in Ausnahmefällen anlässlich besonderer größerer Veranstaltungen und Festlichkeiten Sonntagsruffahrten mit einmöglicher Geltungsdauer auch an Wochentagen ausgeben werden. Die Genehmigung dazu im Einzelfalle wird sich jedoch die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorbehalten.

### Laasphe:

\* Wahlzeit 8 bis 17 Uhr. Zur Reichstagswahl am kommenden Sonntag, 14. September, gilt für die Wahlstunden noch die Sommerregelung, d. h. daß in der Zeit von 8 bis 17 Uhr gewählt wird. Die vielfach verbreitete Meinung, daß bis abends 18 Uhr gewählt werden könne, ist also irrig.

### Die Wasserleitung wird erst im nächsten Frühjahr abgenommen.

Gestern fand eine Besichtigung der Wasserleitung durch Magistrat und Stadtverordnete am Ort und Stelle statt, um über die beabsichtigte Abnahme der Wasserleitung durch die Stadt zu beraten. Von der Lieferfirma der Betonrohre, der Hume-Rohre N.-G. Berlin, war deren Ingenieur Schulze anwesend. Der Sachverständige der Stadt, Herr Regierungsbaumeister Janßen aus Hagen, hatte am Tage vorher die Wasserleitung in Augenschein genommen.

Leider war der Lokalpresse keinerlei Mitteilung über diese Besichtigung gemacht worden, sodaß es uns nicht möglich war, einen Vertreter zu dieser die Laaspheer Einwohnerschaft sehr interessierenden Besprechung hinzuschicken.

Trotzdem sich die Wasserleitung als nicht ertücht, kam man zu dem Entschluß, vorläufig die Leitung nicht abzunehmen, sondern damit bis zum nächsten Frühjahr zu warten. Die aufgeworfenen Gräben sollen in den nächsten Tagen zugefüllt werden. Schon heute ist damit begonnen worden.

### \* Eine Mitgliederversammlung des Univeritätsbundes

Marburg — Ortsgruppe Laasphe fand am 10. September statt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des Vorstehenden (Stud.-Dir. Dr. Kiffel), des Geschäftsführers (Stud.-Rat Dr. Weiershausen) und des Kassenschatzers (Kaufmann Otto Meß). Zu Beisitzern wurden gewählt: Frl. Groos und die Herren Pfarrer Bauer, Dr. Brünjes, Konrektor Esimatis, Lehrer Thies. Die Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder erfolgte auf drei Jahre. Im Anschluß an die Vorstandswahl erfolgte die Auswahl der Vorträge für das Winterhalbjahr. Die Universität Marburg hatte ein Verzeichnis von etwa 180 Vorträgen übersandt, aus dem die von uns gewünschten Vorträge ausgewählt wurden. Die Themen dieser Vorträge werden in Kürze bekanntgegeben, sobald dieselben von der Universität Marburg endgültig mit Angabe der Termine zugesagt sind. Anschließend erfolgte dann noch eine zwanglose Aussprache über verschiedene den Univeritätsbund betreffende Punkte (Zweck des Bundes, Mitgliederwerbung und dergl.). Aus dieser Aussprache sei folgendes mitgeteilt: Die Gründung des Univeritätsbundes Marburg erfolgte vor zehn Jahren im wesentlichen durch den Lehrkörper der Universität Marburg und hatte insbesondere zum Ziel, Beziehungen herzustellen zwischen der Universität Marburg und ländlichen Gegenden. Zu diesem Zweck wurden in vielen Orten (zum Teil in großer Entfernung von Marburg) Ortsgruppen gegründet, in denen während des Winterhalbjahres Vorträge gehalten werden. Für diese Vorträge stellen sich die Professoren und Dozenten der Universität unentgeltlich zur Verfügung, es werden denselben lediglich die baren Auslagen für die Reise z. B. nach Laasphe ersetzt, welche von der Ortsgruppe zu tragen sind. Als Gegenleistung haben die Mitglieder der Ortsgruppe an die Universität einen Jahresbeitrag von 5 RM. und an die Ortsgruppe von 1 RM. zu zahlen; hierfür haben dieselben das Recht, einschließlich ihrer noch nicht selbständigen Familienmitglieder während des Winters sechs Vorträge zu hören. Diese Vorträge werden so ausgewählt und sollen nach den Bestimmungen der Universität so gehalten werden, daß dieselben für jeden Mann vollkommen verständlich sind. Der Beitritt zum Univeritätsbund steht also jedermann frei und kann auch jedem geraten werden, besonders da der Beitrag zum Bund in Anbetracht der wertvollen Vorträge sehr gering bemessen ist. Anmeldungen nehmen die oben erwähnten Ortsgruppenmitglieder gern entgegen.

\* Wieviel Wahlberechtigte gibt es in Laasphe? Von den 3014 Einwohnern der Stadt Laasphe sind in den vier Wahlbezirken nach genauer Feststellung 1997 wahlberechtigt. Davon entfallen auf den Wahlbezirk 1 (Oberstadt) 912 Wahlberechtigte, auf den Bezirk 2 (Unterstadt) 941, auf Wahlbezirk 3 (Laasphehütte) 94 und auf den Wahlbezirk 4 (Schloß Wittenstein) 50 Wahlberechtigte.

\* Der Winterfahrplan 1930/31 bringt auf der hiesigen Strecke folgende Änderungen: Der Personenzug 752 (Marburg-Kreuztal), der an Sonntagen bis Siegen durchgeführt wurde (Kreuztal an 21.24 von Marburg, ab 21.26, Siegen an 21.43) ändert sich täglich in Kreuztal, dort Übergang auf Zug 1254 (Kreuztal an 21.31 von Hagen, ab 21.34 Siegen an 21.51). Ebenso entfällt zwischen Siegen und Kreuztal sein Gegenzug 767, der Sonntags 22.31 Siegen verläßt; den Anschluß nach Erndtebrück vermittelt, wie bisher schon an Werten, der Zug 1259 (Siegen ab 22.24 nach Hagen). — Strecke Kreuztal-Marburg: Der Werksbahn-Personenzug 754 (Diebentopf ab 4.39, Kreuztal an 7.13) ist zwischen Erndtebrück und Kreuztal früher gelegt, er hat jetzt folgende Fahrzeiten: Erndtebrück ab 5.59, Hildesbach ab 6.41, Kreuztal an 7.05. Zwischen Erndtebrück und Laasphe fallen aus die Züge 767 (Erndtebrück ab in der Nacht vom Sonntag zum Montag 0.10, Laasphe an 1.04) und 768 (Laasphe ab in der Nacht vom Sonntag zum Montag 0.24, Erndtebrück an 1.17).

\* Niederlaasphe. Die Frauenhilfe Niederlaasphe veranstaltet am Sonntagnachmittag für ihre Mitglieder einen gemeinsamen Spaziergang. Treffpunkt 4 Uhr an der Mühle. Bei ungünstigem Wetter versammelt man sich in der Kapelle, wo Herr Pfarrer Meynen von Oberammergau erzählen wird.

### Erndtebrück:

Früh verdröht. In einem hiesigen Gasthof stieg vor acht Tagen ein Herr mit einer Dame ab, der sich als Dr. jur. Synodus Ernst R. und Frau ins Fremdenbuch eintrug. Der Herr Dr. machte angeblich in wichtigen Vertretungen und unternahm zu diesem Zweck täglich ganz- und halbtägige Fahrten mit Gemahlin in seinem Wagen in die nähere und weitere Umgebung von Erndtebrück. So ging das einige Tage gut, bis das wachsende Interesse, welches die Polizei dem Pärchen entgegen brachte, diesem gestern zum Verhängnis wurde. Eine Einsichtnahme in die Papiere ergab, daß der Herr Dr. jr. Synodus der Reisevertreter einer Firma in Kaiserlautern und die „Gemahlin“ die 19-jährige überheiratete Maria Schm. aus Marburg war. Was sonst über letztere zu sagen ist, soll an dieser Stelle unerörtert bleiben. Der polizeilichseits benachrichtigte Geschäftsinhaber erschien gestern, nahm den Wagen in Empfang, zahlte dem Herrn Synodus die restlichen Speisen und entbot ihn gleichzeitig seines Postens. Die „Dame“, die bereits in Marburg auf der Verlustliste stand, wurde nach einer entsprechenden Moralphredigt unter polizeilicher Bedeckung nach Marburg abgehoben. Für das weitere „Fortkommen“ des Herrn Synodus wird die Firma in Kaiserlautern sorgen. Die Gastrolle war beendet.

Leitung durch  
stelle statt, um  
Leitung durch  
a der Beton-  
Ingenieur  
Stadt, Herr  
am Tage  
ommen.  
teilung über  
es uns nicht  
Laasphe  
nden Be-

erwies, kam  
g nicht abzu-  
fahr zu warten.  
en Tagen zu-  
innen worden.

erständnis  
0. September  
Vorständen  
(Stud.-Nat  
aufmann Otto  
broos und die  
lor Gzmatz,  
Mitglieder er-  
Vorstandswahl  
Winterhalbjahr  
nis von etwa  
gewünschten  
er Vorträge  
elben von der  
der Termine  
eine Zwangs-  
tätigkeitsbund  
g und dergl.).  
r: Die Grün-  
ge von zehn  
der Unversität  
Beziehungen  
ng und länd-  
vielen Orten  
Ortsgruppen  
bjahres Vor-  
stellen sich die  
entgeltlich zur  
nen Auslagen  
elche von der  
ng haben die  
einen Jahres-  
von 1 M.M.  
e, einschließ-  
eder während  
Vorträge wer-  
ummungen der  
für jeder-  
Der Beitritt  
it und kann  
Beitrag zum  
sehr gering  
wählten Vor-

Laasphe? Von  
d in den vier  
wahlberechtigt.  
Oberstadt) 912  
d) 941, auf  
den Wahl-  
tigte.

f der hiesigen  
ig 752 (Mar-  
durchgeführt  
21,26, Siegen  
Lebergang auf  
21,34 Siegen  
und Kreuztal  
legen verläßt;  
bisher schon  
nach Hagen).  
er Werktag-  
etal an 7,13)  
gelegt, er hat  
Hagenbach ab  
und Laasphe  
der Nacht vom  
04) und 766  
Montag 0,24.

e Nieder-  
für ihre Mit-  
punkt 4 Uhr  
fammet man  
n von Ober-

**Mandeln.** Unter der Anklage des Betrugs stand vor dem Dillenburg. Amtsgericht ein Händler aus Rörbis-Krug (Kreis Teltow). Der Sache lag folgender Tatbestand zugrunde: Ein Einwohner aus Mandeln hatte im Januar in der „Gefl.-Börse“ einen Stamm Plymouth-Rocks und eine Jagdhündin infiziert, und zwar wollte er ein Tauschgeschäft eingehen. Auf die Anzeige hin meldete sich der Angeklagte und bot dem Inzerenten als Tausch 20 schwarze Minorka an. In dem Schreiben bat er, die Hühner und die Hündin frachtfrei abzugeben. Daraufhin fandte der Mandelner Einwohner die Hühner ab, hörte von dem Adressaten seitdem jedoch nichts mehr. Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft. Der Amtsanwalt sah in der Handlungsweise des Angeklagten einen absichtlichen Betrug und beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und nahm ihn in die Kosten des Verfahrens. Der Angeklagte hatte seine Aussagen in seiner Heimat gemacht.

**Siedelhausen.** Auswanderung nach Bommern. Nachdem vor einigen Wochen bereits mehrere Familien aus der Umgegend ihre heimatische Scholle verlassen haben, um sich in Mecklenburg als Siedler niederzulassen, wollen im Laufe dieses Monats weitere sechs Familien von hier und zwei aus Steinbrücken ihre Heimat verlassen, um in Bommern, in der Nähe der Universitätsstadt Greifswald, eine neue Existenz zu gründen. Die zu übernehmenden Grundstücke, aus einem größeren Gut von über 2000 Morgen in kleinere Landgüter aufgeteilt, betragen durchschnittlich etwa 60 Morgen für jeden Siedler. Uebernahmebedingungen, so wie Boden- und Klimaverhältnisse sind als günstig zu bezeichnen. Die Güter wurden durch die Nassauische Siedlungsgesellschaft Frankfurt a. M. vermittelt.

**Dillenburg.** Glückliche Gemeinden. Im Dillkreise gibt es zur Zeit zehn Gemeinden, die keine Steuern erheben. Es handelt sich in der Hauptsache um Ortschaften auf dem Westertal, die einen großen Waldbesitz haben und hier eine gute Einnahme finden.

**Dillenburg.** Ganz in der Stille ist in der vorigen Woche in den Schloßgebäuden nach eifriger Nacharbeit eine wertvolle Aufschlüsselung endlich zustande gekommen, die man als den Anfang zu ganz bedeutenden weiteren Aufschlüsselungen ansehen kann. In der Nacht vom Freitag auf Samstag in früher Morgenstunden gelang es nämlich, einen Durchstoß zu führen von dem Gewölbe unter dem „Särgergemach“, von Gewölbe 31 durch den Gang 1 zu der Kasse 30 und den folgenden. Damit ist anzunehmen, daß auch die darüber liegenden Kassematten zugänglich werden, und es schließlich gelingt, bis unter das „Mondell“ und noch weiter vorzudringen. Die Dichtigkeit ist zu denken unter dem Grünlichen Grundstück auf der Seite nach dem Zinselsberg hin. Es wird nun eine dankenswerte Aufgabe sein für den Historischen Verein, die Mittel zu beschaffen für die Befestigung der großen Schuttmassen, die bei der Abtragung des Schlosses in diese Gewölbe und Kassematten hineingeworfen wurden, damit die ausgebeuteten und so lebenswerten unterirdischen Räume zur Befestigung ganz zugänglich werden.

**Dillenburg.** Hier fand vorgestern eine Demonstration der Erwerbslosen statt. Einige hundert Personen zogen geschlossen vor das Kreishaus, wo ihre Führer mit dem Landrat verhandelten. Die Verhandlungen gaben der Verbesserung der Bezüge und allgemeinen Fragen. Nachdem ihre Führer nach Schluß der Besprechung den Demonstranten das Ergebnis mitgeteilt hatten, zogen sie geschlossen wieder ab. Zu Störungen der Ordnung ist es nirgends gekommen.

**Langenbach (Dillkreis).** Unwetter. Vorgestern abends zwischen 6 und 7 Uhr ging über unsere Gemeinde ein heftiges Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Wassermaßen waren so gewaltig, daß in kurzer Zeit mehrere Gehöfte völlig unter Wasser standen.

**Siegen.** Täglich sechs Offenbarungseide. Eine geradezu furchtbare Sprache redet die im „Siegerländer Wirtschaftsblatt“ veröffentlichte Statistik über die im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Siegen geleisteten Offenbarungseide resp. der zur Erzwingung des Offenbarungseides erlassenen Haftbefehle. Die Schuldnerliste erreichte bis Ende Juli 1930 die Zahl 1121, also pro Monat 160, das sind werktäglich ungefähr sechs Offenbarungseide resp. Haftbefehle. Den größten Teil hat naturgemäß das Amtsgericht Siegen, Olpe und Altdorf folgen dann in gleichen Abständen, Kirchhundem, Grebenbrück rangieren danach, Burbach und Hilschenbach weisen die kleinsten Zahlen auf.

## Aus Nah und Fern.

Ein Polizeiwachmeister Mitglied eines Einbrechertrios.

Burbach, 12. Sept. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe unserer Stadt eine Jagdhütte erbrochen und daraus Ferngläser, ein Photographenapparat, Grammophonplatten usw. gestohlen. Den Bemühungen der Genbarmerie gelang es, als Täter drei Leute von Burbach zu ermitteln. Es sind dies ein Polizeiwachmeister, ein Gastwirt und ein Schuhmacher, die sich jetzt sämtlich hinter Schloß und Riegel befinden.

## Lebensrettung.

Nieder-Ramstadt, 12. Sept. Der Weibhinder Hermann Heil von hier rettete einen zehnjährigen Pflögling aus den Nieder-Ramstädter Anstalten von dem sicheren Tode des Ertrinkens. Der Junge machte sich an einem Wespennest zu schaffen. Die dadurch gereizten Wespen setzten ihm so stark zu, daß er schließlich werden mußte. Dabei fiel er in einen unmittelbar in der Nähe vorbeischießenden Bach. Zu allem Unglück erlitt er noch einen epileptischen Anfall, so daß er im Bach ertrunken wäre, wenn der in der Nähe befindliche Heil ihn nicht aus seiner gefährlichen Lage befreit hätte. Leider kam der Lebensretter nun selbst zu Schaden, da er von den gereizten Wespen erheblich verletzt wurde.

## Klebefolien verprügeln sich.

Waldorf bei Frankfurt, 12. Sept. Nachts kamen hier zwei Klebefolien der Kommunisten und Nationalsozialisten wegen der besten Anschlagflächen in Streit. Bald mischten sich Anhänger der beiden Richtungen in den Streit, und es kam zu einer großen Prügelei, bei der es zahlreiche Leichtverletzte gab und ein Schuß fiel, der aber anscheinend keine Person verletzte. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor; nach Feststellung der Personlichkeiten wurden die Beteiligten wieder entlassen.

## Der Bau der drei Rheinbrücken.

Mannheim, 12. Sept. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit, daß nunmehr das Uebereinkommen über den Bau der drei Rheinbrücken bei Ludwigshafen-Mannheim, Maxau und Speyer endgültig festgelegt ist. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft wird, nachdem alle Vorbereitungen zum Bau der Widerlager und Pfeiler und der Herstellung der eisernen Ueberbauten für die Brücke bei Ludwigshafen-Mannheim getroffen sind, mit der Bauausführung unverzüglich beginnen.

## Piccard will am Samstag starten.

Augsburg, 12. Sept. Professor Piccard hat auf Grund der günstigen Wetterprognose angekündigt, daß er voraussichtlich Samstag früh um 6 Uhr zu seiner Höhenfahrt starten wird. Prof. Piccard benutzte den gestrigen und den heutigen Tag zu einer eingehenden Prüfung der Instrumente und der Luftdichtigkeit seiner Gondel.

## Deutscher Fluglehrer tödlich abgestürzt.

Krefeld, 12. Sept. Der Fluglehrer Seckrig von den Raab-Rahenstein-Werken unternahm auf dem hiesigen Flugplatz mit einer Sportmaschine einen Übungsflug. In einer Höhe von etwa zwanzig Meter geriet die Maschine ins Trudeln und stürzte ab. Seckrig wurde auf der Stelle getötet.

Ein Schauer der Glückseligkeit ging über Ihren schlanken Leib. Aber die wonnigen Augenblicke, in denen sie alles vergessen durfte, was sie von ihm getrennt hatte und alles, was sie auf ewig von ihm trennen mußte, gingen nur zu schnell vorüber. Ein schauerlich düsteres Bild stieg plötzlich in ihrer Erinnerung auf — das Bild einer qualvollen Sterbephase — und mit einem Ausschrei machte sie sich frei:

„Fort — fort — es darf ja nicht sein! Oh, wenn Sie Mitleid mit mir haben, so lassen Sie dies unsere letzte Begegnung gewesen sein. Ich darf Ihnen ja nie — niemals angehören!“

„Und warum darfst du es nicht, Ilse?“ — wollte er fragen, aber er kam nicht zu Ende, denn sie hatte die Flucht ergriffen wie ein geheutes Reh, und als er sie einholte, hatte sie die Stufen bereits erstiegen, die zu der Veranda der Breuningschen Villa hinaufführten. Nicht mehr in gebieterischer Abwehr will vorhin, sondern in angstvollem Flehen streckte sie ihm ihre Hände entgegen.

„Lassen Sie mich! Bei allem, was Ihnen teuer ist, beschwöre ich Sie, seien Sie barmherzig! Ich werde Ihnen schreiben — morgen schon — ich verpöche es Ihnen! Sie sollen alles erfahren und dann werden Sie begreifen, daß es nicht sein kann — daß es zu spät ist! Haben Sie Geduld bis dahin und leben Sie wohl!“

Sie war verschwunden; nur das Klirren der Gläser, die sich hinter ihr geschlossen, klang ihm noch im Ohre nach. Aber wie sehr auch ihr unbegreifliches Benehmen und diese seltsame Flucht ihn in Staunen und Bestürzung versetzt haben mochten, ihn zu entmutigen waren sie doch nach dem, was er soeben erlebt hatte, nicht mehr imstande. In der nächsten Minute schon hatte er sich von dem peinlichen Eindruck, den ihre letzten Worte in ihm hervorgerufen, völlig befreit.

„Nein, du Süße,“ rief er ihr halblaut nach, „es ist nicht zu spät! Mit der Gewißheit deiner Liebe wäre ich stark genug gewesen, dich dem Lebenden zu entreißen — um wieviel weniger werde ich jetzt einem Toten das Recht einräumen, uns zu trennen!“

## 17. Kapitel.

Die Finanzrätin hatte eben angefangen, sich über Mies auffallend langes Ausbleiben zu beunruhigen, als die Erwartete in das Zimmer trat, totenbleich, mit stummenden von Tränen geröteten Augen und durchnässten Kleidern. „Barmherziger Himmel,“ schrie die alte Dame auf. „Kind, wie siehst du aus? Du bist draußen im Freien gewesen — vielleicht während der ganzen Zeit — und in diesem Unwetter?“

Der Tod durch eine elektrische Handlampe. Der 25jährige Otto Sosforth aus Berlin, der in Hoof bei Kassel zu Besuch weilte, wollte im Keller seiner Schwiegereltern die Wand ausbessern, wobei er eine selbstgefertigte elektrische Lampe in der Hand hielt. Während der Arbeit wurde der junge Mann plötzlich vom elektrischen Strom getötet, obgleich die Spannung nur 220 Volt betrug.

Hebung der „Lusitania“. Versicherungsgesellschaften wollen die im Kriege von einem deutschen Unterseeboot torpedierte „Lusitania“, die etwa 100 Meter tief vor der irischen Küste im Meere liegt, heben. Die „Lusitania“ hatte mehr als 20 Millionen Mark an Bord, das meiste allerdings in Papiergeld.

Die Lager der Franklin-Expedition aufgefunden. Die beiden Lager der Franklin-Expedition, die vor etwa 80 Jahren im arktischen Eismeer verschollen ist, sind auf der King-William-Insel in Nordkanada durch den kanadischen Forscher Major Burwards aufgefunden worden. Wertvolle Einzelheiten wurden der Regierung in Ottawa übermittelt. Major Burwards war zu einem Fluge nach dem magnetischen Nordpol aufgestiegen.

Wieder ein französisches Militärflugzeug abgestürzt. Auf dem Militärflugplatz in Orly bei Paris ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Die Maschine war zu einem Übungsfluge aufgestiegen und hatte kaum eine Höhe von 200 Metern erreicht, als sie plötzlich senkrecht abstürzte. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot. Als Ursache des Absturzes wird Geschwindigkeitsverlust angegeben.

Flugzeugunglück in Mecklenburg. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich auf der Feldmark des Dorfes Rastow (Bezirk Hagenow in Mecklenburg). In unmittelbarer Nähe der Bahnstrecke Schwerin-Ludwigsburg stürzte ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsfliegerschule Braunschweig aus einer Höhe von etwa 800—1000 Metern ab. Infolge des heftigen Aufpralls bohrte sich der Motor des Flugzeugs tief in den Erdboden ein. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot, anscheinend der einzige Insasse des Flugzeuges, wurde auf der Stelle getötet.

Brand auf dem Zehlfisch „Zähringen“. Auf dem Zehlfisch „Zähringen“ ist nach einem Treffer im Achterschiff ein Brand ausgebrochen. Das Schiff liegt vor Hollenau zu Anker. Wie verlautet, handelt es sich um einen Brand von Korkmassen. (Die „Zähringen“, ein früheres Linienschiff, wurde nach dem Kriege umgebaut und diente der Reichsmarine bei ihren Manövern als lenkbare Zehlfische, d. h. das Schiff wurde von einem anderen durch Radio gelenkt und gesteuert. Die „Zähringen“ ist, da sie als Zehlfische dient, mit Kork gefüllt, damit sie, wenn sie getroffen wird, nicht untergeht.)

W. Verteilung zweier Friedensnobelpreise? Nach einer Meldung aus Oslo werden diesmal voraussichtlich zwei Friedensnobelpreise, der für 1929 und der für 1930, verteilt werden. Der Nobelausschuß des Norwegischen Stortings wird im November tagen. Unter den vorgeschlagenen Anwärtern befinden sich Kellogg, der Stockholmer Bürgermeister Lindhagen und die Amerikanerin Jane Adams.

## Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Samstag: Besserung wahrscheinlich.

## Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

| Von heute, 12. 9., 8 Uhr vormittags                 |          |
|-----------------------------------------------------|----------|
| Temperatur:                                         | 14° C    |
| Barometerstand: (gestern 740 mm)                    | 739,5 mm |
| Feuchtigkeit der Luft:                              | 94 %     |
| Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags): | 18° C    |
| Niedrigste Temperatur:                              | +13° C   |
| Niederschlagsmenge:                                 | 0,6 mm   |

Der heutigen Auflage liegt ein Wahlschlupfblatt des Evangelischen Volksdienstes bei.

## Gestohlenes Glück

Roman von Lothar Breckendorf

Nachdruck verboten.

Langsam waren sie unterdessen Seite an Seite in der Richtung nach der Breuningschen Villa weitergegangen; jetzt, da er von der Witschaft sprach, die er Steinäder an jenem Abend aufgetragen, blieb Ilse plötzlich stehen. Ihre Atem ging schwer und ihre Stimme hatte einen rauhen, völlig veränderten Klang.

„Und das — das ist die Wahrheit?“

„Ich wäre der Christofle aller Menschen, wenn ich fähig wäre, auf Kosten eines Toten zu lügen. Nun ist es an Ihnen, mir zu antworten, Fräulein Ilse, und Sie müssen begreifen, daß ich ein Recht habe, solche Antwort zu verlangen: Von alledem hat Ihnen Franz Steinäder wirklich nichts gesagt?“

„Nichts!“ stieß sie hervor, beide Hände gegen das stürmisch pochende Herz drückend. „Nicht ein Wort!“

„Und wenn er es getan hätte, würden Sie sich ihm und seiner vermeintlichen Großmut auch dann zu eigen gegeben haben — oder hätten Sie an mich geglaubt und auf mich gewartet?“

Ilse stand noch immer regungslos wie eine Statue. Ihr Antlitz war schneeweiß und nur ihre Augen schienen unnatürlich groß und leuchtend. Dringender, mit weichen, flehenden Lauten wiederholte Rüdels Frage, und da sie noch immer schwieg, wagte er es, ihre Hände zu ergreifen und sie herabzuneigen, um sie zu küssen.

„Ilse — es ist Ihre und meine Zukunft, die an dieser Antwort hängt. Sagen Sie es mir: Hätten Sie auf mich gewartet?“

Sie wollte sich abermals losreißen, doch da ihr Blick dem seinen begegnete, verließ sie ihre Kraft.

„Ja — ja — ja,“ stammelte sie unter hervorbrechenden Tränen. „Oh, mein Gott, was hat man an mir getan?“

Ein abscheuliches Verbrechen hat man an dir begangen wollen, mein geliebtes Mädchen, doch — dem Himmel sei Dank, eine höhere Gewalt hat es verhindert! Jetzt bist du mein — mein — und keine Nacht der Erde, die Lebenden so wenig als die Toten, sollen dich mir wieder entreißen.“

Ihre Köpfe ruhte wieder an seiner Brust und sie küßte willenlos die heißen, leidenschaftlichen Lippen, mit denen er ihre Lippen, ihre Wangen, ihre Stirn bedeckte.

Die Gefragte aber hörte nicht auf ihre Worte. So wie sie war, das Haupt noch mit dem nassen Tuche umhüllt, warf sie sich vor der Mutter ihres toten Bräutigams in die Knie und flehte, die gefalteten Hände zu ihr erhoben: „Laß uns von hier fortgehen, Mama — nach Hause oder an das Ende der Welt — wohin es dir gefällt! Nur hier laß uns nicht länger bleiben — nur hier nicht!“

Fassungslos vor Schrecken starrte die Gräfin in das schmerzverzerrte, geisterblasse Antlitz der Finnden.

„Mein Gott, was ist denn geschehen? Was hat man dir getan? So steh doch auf! Warum willst du so plötzlich fort? — Es ist ja, als hättest du mit einemmal den Verstand verloren.“

„Nein, noch nicht! Aber ich werde ihn verlieren, gewiß, wenn du mich zwingst, hierzulieben. Und ich werde auch nicht eher aufstehen, als bis ich dein Versprechen habe, daß wir morgen reisen.“

Mit zitternden Fingern versuchte die Finanzrätin, Ilse von dem nassen Tuche zu befreien.

„Du fieberst, Kind — und du mußt dich in diesen feuchten Kleidern ja auf den Tod erkälten. Wenn es notwendig ist, werde ich gewiß alles tun, was du von mir verlangst, aber willst du dich nicht vor allem umziehen oder wenigstens etwas heißen Tee trinken?“

„Nein,“ wehrte sie ab, „ich fühle keine Kälte. Es ist also gewiß, daß wir reisen.“

„Wie könnte ich darauf mit Ja antworten, ohne auch nur die Gründe meines seltsamen Verlangens zu kennen? Wir sind ja kaum angekommen und man behandelt uns mit aller erdenklichen Liebenswürdigkeit. Ich müßte einen so überraschenden Entschluß meiner Freundin gegenüber doch wenigstens genügend motivieren können, wenn ich sie nicht auf das tiefste beleidigen will. — Was in aller Welt soll ich ihr denn sagen?“

„Ich weiß es nicht — es ist ja so gleichgültig, was sie von uns denken. Du kannst mich nicht aus bloßer Rücksicht auf sie der Verzweiflung preisgeben wollen. Und verzweifeln müßte ich hier — verzweifeln oder — meinedig werden, Mama!“

Entsetzt erhob die Finanzrätin die Hände.

„Was für schreckliche Reden das sind! Und ich verhehe nichts von alledem. Wahrhaftig, du machst mich krank, wenn du mir nicht endlich mit klaren Worten sagst, was dich in diesem Zustand versetzt hat.“

„Ach, warum mußt du mich dazu zwingen? Ich werde dir wehe tun, das weiß ich. Aber ich bin jetzt nicht imstande, irgend eine fromme Lüge zu erfinden.“

(Fortf. folgt.)

# Liste 6-Deutsche Staatspartei-Liste 6

Einigkeit

Für

Fortschritt

Volksgemeinschaft!

Wählt Liste 6!

# Liste 6-Deutsche Staatspartei-Liste 6

Pl. 31, B. 6.  
Weinet nicht an meinem Grabe,  
gönnet mir die ew'ge Ruh;  
denkt was ich gelitten habe,  
ich schloß die Augen zu.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft nach  
langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden  
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-  
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Maurer**  
**Wilhelm Strack**  
im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:  
**Familie Wilhelm Strack.**  
Rüppershausen, den 12. September 1930.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr statt.

**Turn- u. Sportverein 1895 Erndtebrück**  
Sonntag den 13. September d. J., abends  
8 1/2 Uhr  
**Jahres-Hauptversammlung**  
im Wittgensteiner Hof.  
Tagesordnung laut Satzung. Der Vorstand.

**Aufruhr im Junggefellensheim**  
**Das Findelkind von Singapur**



**Dr. Laasphe**

Alle noch im  
Besitz befindlichen  
**Bereinsgeräte**  
wie Trommeln,  
Flöten, Mägen,  
Schwalbennester  
u. f. w. sind bis  
spätestens Frei-  
tag abends in der  
Turnhalle abzu-  
liefern.

Der Vorstand.

**Danksagung.**

Schlag, Gicht-  
u. Rheumatismus-  
kranken teile ich gern  
gegen 15 Pf. Rind-  
porro, sonst kosten-  
frei, mit, wie ich vor  
5 Jahren von meinem  
schweren Schlag- und  
Rheumaleiden in ganz  
kurzer Zeit befreit  
wurde.

**J. Stieling,**  
Kantinenpächter,  
Frankfurt a. M., 162  
Hindenburgstr. 33.

**Gommer-  
Sprossen**

auch in den harinad-  
igsten Fällen, werden  
in einigen Tagen unter  
Garantie durch das  
echte und unschädliche  
Leimverschönerungs-  
mittel **„Wenus“**  
Stärke B beseitigt.  
Keine Schäluren.  
Pr. Nr. 2, 75. Gegen  
Bitter, Witterer  
Stärke A.  
Wittgen. Drogerie  
M. Link, Laasphe.

## Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle aus-  
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Hefte 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt  
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

## Mittelstand heran!

Ein Ruf zur Sammlung.

Der Gesamtvorstand der Reichspartei für Han-  
del, Handwerk und Gewerbe in Berlin, die bei  
den letzten Reichstagswahlen selbständig vorging und eine  
große Zahl von Stimmen erreichte, hat in seiner letzten  
Sitzung folgendes beschlossen:

„Der Gesamtvorstand der Reichspartei für Handel,  
Handwerk und Gewerbe empfiehlt seinen Mitgliedern und  
Freunden, daß in der entscheidenden Stunde der geschicht-  
lichen Wende für Deutschlands Schicksal sich der gesamte  
Mittelstand restlos zum staatsbürgerlichen Gedanken be-  
kennen möge. Kleinere Tagesfragen haben zurückzutreten  
gegenüber der Verwirklichung der großen staatsbürgerlichen  
Idee auf nationaler, sozialer, und nationalwirtschaftlicher  
Grundlage. Das Bekenntnis zur Deutschen Staatspartei zu  
dieser Grundlage bietet dem deutschen Mittelstand die Ge-  
währ, daß er hier die Vertretung seiner Belange zu erwar-  
ten hat, um die er seit Jahren ununterbrochen vergeblich  
kämpft. Der Gesamtvorstand empfiehlt daher seinen Mit-  
gliedern, Freunden und dem gesamten Mittelstand, sich  
gleich ihm der staatsbürgerlichen Bewegung anzuschließen  
und am 14. September die

**Liste 6, die Deutsche Staatspartei**  
zu wählen.

Fleißiges und  
tätiges  
**Halbtags-  
mädchen**  
sucht  
**Frau  
H. Erdmann,  
Laasphe.**

Sämtliche  
Druckfachen  
liefert preiswert  
Buchdruckerei  
**E. Schmidt  
Laasphe.**

**Einmachbirnen**

Verkaufe morgen konturrenzlos  
prima Bergamottbirnen 10 Pfund  
2.50 Mk., Zwetschen 10 Pfund  
1.60 Mk., Roschäpfel 10 Pfund 1.50 Mk.

**Chr. Klinter, Laasphe**  
Fernruf 79.



Ortsgruppe  
**Laasphe.**

Sonntag den 13., abends 9 Uhr  
**Pflichtabend.**

**Kirchlicher Anzeiger.**  
**Ev. Gemeinde Laasphe.**

14. September, 13. S. n. Trin.  
10 Uhr: Gottesdienst P. Bauer.  
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Kollekte für den Westf. Herbergs-  
verband.  
Fuderbach 10 Uhr: Gottesdienst  
P. Heynen.  
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Niederlaasphe 2 Uhr: Gottesdienst  
P. Heynen.  
3 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
4 Uhr: Frauenhilfe.

**Kath. Gottesdienst in Laasphe.**  
Sonntag, den 14. September 1930,  
vorm. 1/2 10 Uhr.

Für ein freies, unabhängiges Deutschland in der Welt  
Für Macht des freien Bürgertums in Deutschland

kämpft **Höpker-Aschoff.**

Wer mit ihm Staatsautorität, Sparsamkeit, Sauberkeit will,  
wählt **Deutsche Staatspartei Liste 6**